

bogenabschlusse in sehr reich profiliertem Gewände führt; darüber drei Spitzbogenfenster und eine kleine Nische mit polychromierter Holzfigur des hl. Benedikt. Anfang des XVI. Jhs.

Im Hofe ein Brunnen; flache, runde Steinschale, darauf über einem, seitlich mit Cherubsköpfchen, vorn und hinten mit Wappenschilden (Erzbischof Guidobald Thun und Salzburg) verzierten Postament überlebensgroße Marmorstatue der hl. Ertrud, mit Pastorale und Kirchenmodell (Fig. 81).

Der Brunnen kam 1667 als Geschenk des Fürsterzbischofes Guidobald Grafen von Thun ins Stift; als sein Verfertiger und Überbringer wird Joh. Ant. Dario genannt (s. S. XLVIII). Ob dieser in der Tat als der Bildhauer anzusehen ist, dürfte nur im Zusammenhange mit der Frage nach der durchaus nicht ganz geklärten künstlerischen Persönlichkeit Darios erörtert werden können (vgl. vorläufig PIRCKMAYER, Notizen 106).

Der an der Nordseite der Kirche sich hinziehende Benediktinergang ist tonnengewölbt, mit Stichkappen. In einer der Fensteröffnungen eingelassene Glasscheibe: Der hl. Sebastian, in modischer Tracht, mit Buch und Pfeilen thronend; an den Pfeilern der rahmenden Architektur zwei kleinere Prophetengestalten (Taf. XII).

Taf. XII.

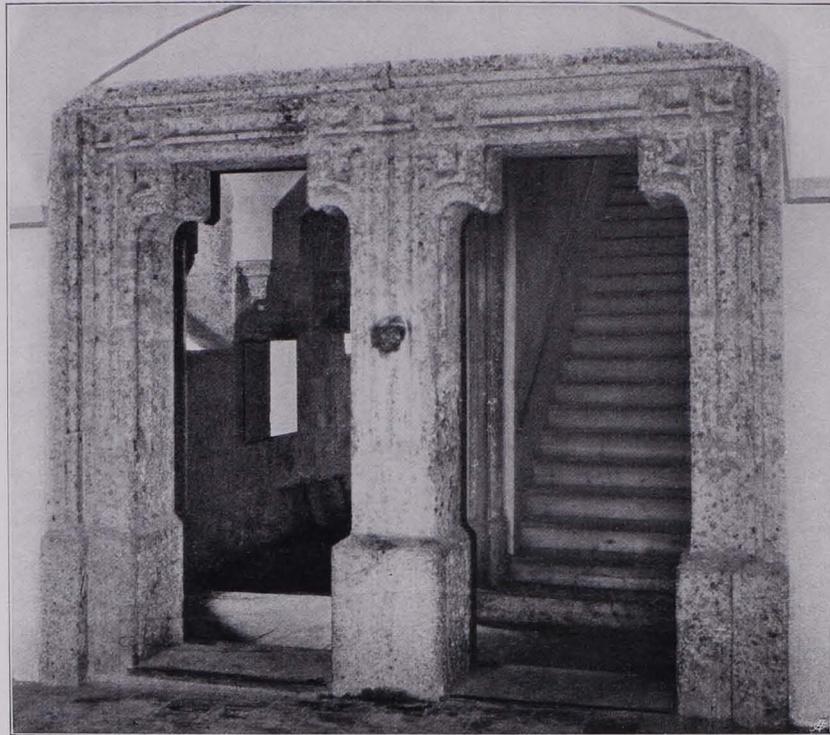


Fig. 85 Doppeltür im Ostflügel des Kreuzganges (S. 65)

Der Tradition nach ein Porträt des Georg von Haunsperg, Bruders der Äbtissin Agatha von Haunsperg; von den Kirchenfenstern stammend.

Salzburg-Regensburger Arbeit um 1480/90, dem Stile des Meisters R. Früauf verwandt und gleichzeitig dem Meister der St. Veitslegende am Perigsdörferschen Altare in Nürnberg nahestehend (vgl. HEIDRICH, Altdeutsche Malerei, Taf. 89 f.).

Kreuzgang.
Fig. 83 u. 84.

Kreuzgang (Fig. 83, 84): In der Anlage romanisch, in der jetzigen Form dem XVI. Jh. (Paumannscher Bau) angehörend und vielfach modernisiert (s. S. XII). Vier nicht ganz regelmäßige Arme um einen Binnenhof, gegen den sich die Nordseite mit fünf, die Südseite mit vier und die Ost- und Westseite mit je vier Fenstern und einer Tür öffnet. Die abgeschrägten Flachbogen der Fenster stehen mittels einfacher Würfelkapitäl auf Viertelsäulen mit Würfelbasen auf; der Übergang von der Säule zu Basis und Kapitäl wird durch einen Ring vermittelt. Die Gratgewölbe der Kreuzgangarme werden von Halbsäulen aus Granit gestützt, die an den Wandfeldern zwischen den Fenstern und gegenüber und in den Ecken (mit Ausnahme der Nordwestecke) stehen; sie sind wie die Fenstersäulen gegliedert, reichen bis zum Boden und stützen die Gewölbe ohne weiteren Übergang. An der Außenseite im N. drei, im W. drei, im S. vier Türen; die nördlichste an der Westseite (zum Obstkeller führend) reiche, schmiedeeiserne Tür aus Spiralwerk, das in Blätter endet (1750 von Ph. Hinterseer als Gitter um das Grab der sel. Willa verfertigt, s. S. LIV). Die Ostseite ist durch den in der Mitte eingebauten Turm ab-